

Viele offene Fragen – jetzt gibt es Antworten



Diese Bilder bleiben unvergessen: Wie auf dem Foto zu sehen, hatte bei Listringen das Hochwasser im Juli 2017 etliche Straßen und Felder geflutet, viele Häuser standen unter Wasser.

FOTOS: CHRIS GOSSMANN

Die Bürger in Stadt und Kreis Hildesheim plagen noch immer viele Sorgen, wenn es ums Hochwasser geht. Beim HAZ-Forum zu dem Thema konnten nicht alle Fragen beantwortet werden. Heute löst die HAZ ihr Versprechen ein und liefert die fehlenden Antworten vom Landkreis und vom Umweltministerium.

Von Ulrike Kohrs

Das erste HAZ-Forum hat es deutlich gezeigt: Auch ein gutes Jahr nach dem Hochwasser ist das Thema bei den Bürgern nicht abgehakt. Sie sorgen sich, ob Stadt und Kreis im Wiederholungsfall besser vorbereitet sind und ob die Behörden in puncto Hochwasserschutz ihre Versprechen halten. Weil während der Veranstaltung in der IGS in Bad Salzdetfurth aus Zeitgründen nicht alle Fragen beantwortet werden konnten, hat die Redaktion dem Umweltministerium und dem Landkreis weitere Fragen aus dem Publikum vorgelegt.

Welche Maßnahmen wurden ergriffen, für den Fall, dass ein Hochwasser vor Fertigstellung von Hochwasserschutz eintritt? Werden mobile Deiche in Stellung gebracht?

Umweltministerium: Baumaßnahmen im Hochwasserschutz werden grundsätzlich bei niedrigen Wasserständen und in trockenen Jahreszeiten durchgeführt. Während der Baumaßnahme werden die ungeschützten Bereiche meistens durch provisorische Verwallungen geschützt. Der Einsatz von mobilem Hochwasserschutz ist eher seltener der Fall.

Niedersachsen hat mindestens 10 000 Kilometer Ufer. Bei einem „Etat“ von 50 Millionen Euro sind pro Kilometer 5000 Euro verplanbar. Das reicht nicht, um das Nötigste zu veranlassen. Kann dieser Posten aufgestockt werden?

Umweltministerium: Für die Förderperiode 2014 bis 2020 stehen im Bau- und Finanzierungsprogramm „Hochwasserschutz im Binnenland“ rund 95 Millionen Euro zur Verfügung. Die Kommunen haben um schnellere Bereitstellung der Mittel sowie um zusätzliche Mittel gebeten. Um dem nachzukommen, hat die Landesregierung ein Sondervermögen eingerichtet, das mit 27 Millionen Euro zusätzlich ausgestattet wird. „Wir müssen davon ausgehen, dass in Zukunft immer wieder Teile von Niedersachsen durch Hochwasser überschwemmt werden. Daher wollen wir verstärkt in die Vorsorge investieren. Die Menschen wollen von uns keinen Ausgleich für Schäden, sie wollen vor den Schäden geschützt werden“, so Minister Olaf Lies. Eine wesentliche Zielsetzung ist es, insbesondere die Beratung und die Bildung von Hochwasserpartnerschaften auszuweiten. Hierfür sollen die personellen Ressourcen im Niedersächsischen Landesbetrieb für Wasserwirtschaft, Küsten- und Natur-

schutz (NLWKN) erhöht werden. Lies will aber auch die Bürger stärker in die Pflicht nehmen. Im Koalitionsvertrag haben sich SPD und CDU geeinigt, Versicherungen für Elementarschäden attraktiver zu machen. Entsprechende Gespräche mit Versicherungen laufen. Eine Eigenvorsorge kann aber nicht nur über eine Versicherung, sondern auch über bauliche Maßnahmen am Eigenheim umgesetzt werden.

Sehr gut, dass der Hochwasserschutz von Innerste und Zuflüssen zum Modellprojekt auf Landesebene wurde. Wer erhält die Federführung für dieses Projekt?

Umweltministerium: Der Kreis Hildesheim, die Städte Hildesheim und Salzgitter sowie der Landkreis Goslar haben die Gebietskooperation „Hochwasserschutz Innerste“ gegründet. Der Kreis Hildesheim hat die Sprecherfunktion. Insbesondere soll zum Schutz vor Hochwasser Retentionsraum (mehrere Rückhaltebecken und Polder unterschiedlicher Größe) geschaffen werden. Die Gebietskooperation „Hochwasserschutz Innerste“ wird als Pilotprojekt als erstes von dem Sondervermögen profitieren.

Das Regenwasser von der A7 fließt durch Rückhaltebecken, anschließend im Bereich Holle in einen kleinen Bach. Der kann die Wassermengen aber nicht zusätzlich aufnehmen. Bei starken Regenfällen tritt der schon jetzt über die Ufer. Demnächst folgt nun außerdem noch der Zulauf des neuen Rastplatzes „Jägerturn“. Wie können wir uns schützen?

Umweltministerium: Das Hochwasser vom Juli 2017 hat gezeigt, dass es im nördlichen und westlichen Harzvorland Defizite im Hochwasserschutz gibt, die eine erhöhte Aufmerksamkeit erfordern. Dabei sollte

streng unterschieden werden zwischen dem, was durch die baulichen Maßnahmen an den Bundesautobahnen verursacht werden könnte und dem, was sich aufgrund der Lage der Ortschaft Holle am Zusammenfluss von Nette und Innerste an allgemeinen Problemen für den Hochwasserschutz ergibt. Insofern ist es zu begrüßen, dass die Niedersächsische Landesbehörde für Straßenbau und Verkehr eine Überprüfung der neu zu bauenden Regenrückhaltebecken zugesagt hat. Weiterhin steht im Rahmen der Planfeststellungsverfahren der Gewässerkundliche Landesdienst des NLWKN zur Verfügung und wird eine Bewertung des Einflusses von Ausbaumaßnahmen auf die Hochwassersituation abgeben.

Landkreis: Die Regenrückhaltebecken drosseln die Wasserabflüsse in die Vorflut. An der Wassermenge ändert sich nichts. Zusätzlich sind mittelfristig Rückhaltebecken an den Gewässern Beffer, Sennebach und Borbach vorgesehen. Auf den Eigenschutz der Eigentümer und Bewohner wird auch an dieser Stelle verwiesen.

Warum werden im Bereich Holle Überflutungsbecken ausgewiesen, nicht aber in der Region Bad Salzdetfurth?

Landkreis: Der Kreis Hildesheim hat an allen Gewässern wie Innerste, Lamme, Beuster, Despe, Alme, Riehe, Bruchgraben etc. Rückhaltebecken geplant und setzt die Realisierung nach genehmigungsrechtlichen Merkmalen und der Finanzierungsabsicherung um.

Gibt es Hochwasserschutz für Eigentümer?

Landkreis: Eigentümer haben sogar die Pflicht, den Hochwasserschutz für ihr Eigentum selbst sicherzustellen. Das ergibt sich aus dem Wasserhaushaltsgesetz. Für diesen Zweck gibt es zahlreiche technische Systeme.

Aber auch das Nutzen von Unwetter- oder Hochwasser-Apps oder das hochwasserangepasste Bauen / Renovieren sind erste wichtige Schritte des persönlichen Hochwasserschutzes. Der Verein HochwasserKompetenzCentrum Köln benennt zum Beispiel unter <https://www.hochwasser-pass.com> die vier effektivsten Vorsorgemaßnahmen und bietet auch einen Online-Fragebogen zur Hochwasser-Prävention des eigenen Gebäudes an.

Ist es nicht lächerlich, dass 2007 Katastrophalarm ausgelöst wurde und 2017 nicht? Obwohl in Hildesheim schon Sandsäcke gestapelt wurden, bevor im Raum Groß Dünden überhaupt damit angefangen wurde?

Landkreis: Der Landkreis und auch die Stadt haben nach gemeinsamer Abwägung keinen Katastrophalarm ausgelöst. Diese Entscheidung sehen wir auch heute noch als richtig an; sie wurde im Übrigen vom Land bestätigt. Die Einsätze der Feuerwehr- und Katastropheneinheiten wären auch im Katastrophenfall nicht anders verlaufen. So war zum Beispiel der Bezirksbrandmeister des Landes über mehrere Tage im gebildeten Stab von Stadt und Landkreis tätig. Der Landkreis hat seine Alarmrichtlinien gegenüber den Städten und Gemeinden erfüllt und die jeweiligen Hochwassermeldungen abgesetzt. Wann die jeweilige Stadt / Gemeinde als zuständige Gefahrenabwehrbehörde ihre Tätigkeiten beginnt, liegt in der Verantwortung der Kommune selbst.

Welche Auswirkungen haben die geplanten Retentionsflächen auf die Innerstepegel bei Heinde?

Landkreis: Das Ziel der mittel- und langfristigen Planung ist die Herabsetzung der HQ-Linie an den Pegeln (der Grenzen des ausgewiesenen Überschwemmungsgebietes). Hierzu dient jeder gefundene Retentionsraum, so auch die Flächen in Heersum.

Wird Salzderhelden in ein zukünftiges Hochwassermanagement der Innerste einbezogen?

Landkreis: Salzderhelden ist ein Hochwasserrückhaltebecken an der Leine. Für die Ereignisse an der Innerste hat dies keine Bedeutung. Lediglich der Zusammenfluss der Innerste und Leine in Ruthe ist immer gesondert zu bewerten.

Wann wird der kleine Damm direkt um Groß Dünden gebaut oder wie ist der Stand der Planung? Seit dem Hochwasser 2007 sind die Straßen unterhalb der Hauptstraße in Groß Dünden

KOMMENTAR



Von Ulrike Kohrs

Jetzt müssen Taten folgen

Im vergangenen Jahr ist einiges in Bewegung gekommen. Land, Landkreis und betroffene Kommunen scheinen dem Hochwasserschutz einen deutlich höheren Stellenwert beizumessen, als das noch vor dem Hochwasser im Juli vergangenen Jahres der Fall war. Das ist auch gut so. Es wird in mobile Schutzmaßnahmen und Feuerwehrausstattungen investiert, neue Dämme und Retentionsflächen sind geplant. Der Anfang ist gemacht. Jetzt müssen aber auch dringend weitere Taten folgen – geredet und geplant wurde genug. Die Bürger sind kritischer geworden, sind alarmiert. Das hat sich beim HAZ-Forum deutlich gezeigt. Sie lassen sich nicht mehr mit Versprechen um Versprechen abspesen. Wenn der Kreis sagt, dass in Klein Dünden noch in diesem Jahr mit den Erdwällen begonnen wird, dann ist er deshalb auch gut beraten, das tatsächlich einzuhalten. Das gilt auch für den Umweltminister. Es reicht nicht, Geldtöpfe zu füllen. Olaf Lies muss dafür Sorge tragen, dass das Geld schnell in die Hochwasser-Projekte fließt und diese Projekte nicht im bürokratischen Sumpf stecken bleiben. Nur dann können die verantwortlichen Behörden jene Glaubwürdigkeit bei den Bürgern zurückgewinnen, die sie nach dem Hochwasser eingebüßt haben.

als Hochwassergebiet ausgewiesen. Damals haben Sie uns bei einem Info-Abend versprochen, dass Groß Dünden bis 2016 neu eingedeicht ist. Wann kommt denn nun der neue Deich?

Landkreis: Für den Hochwasserschutz in Groß Dünden gibt es innerhalb des Überschwemmungsgebietes erste Planungen, für Klein Dünden bereits endgültige Pläne: Mit dem Bau der Dämme (keine Deiche) wird im Oktober 2018 begonnen, eine Fertigstellung ist bis Jahresende vorgesehen. Der Bau der Betonwände schließt sich dann an. Die Finanzierung der Detailplanung und der Baukosten ist noch nicht gesichert. Der Landkreis treibt diese Planungen aber voran. Sobald Ergebnisse vorliegen, werden wir sie zusammen mit der Stadt Bad Salzdetfurth in einer öffentlichen Informationsveranstaltung vorstellen.

Es gibt seit Anfang 2000 ein Projekt „Südsee“. Es soll Stausee zwischen Bodenburg und Östrum sein. Das wäre ein Schutz gegen Hochwasser. Kann man das realisieren?

Landkreis: Dieses Projekt wird von Seiten des Landkreises für nicht realisierbar erachtet. In den Planungen spielt diese Idee keine Rolle, sondern es sind andere Maßnahmen technisch geprüft und vorgesehen.

Warum stellt sich der Landrat nicht selbst?

Landkreis: Der Landrat hat den zuständigen Fachdezernenten der Kreisverwaltung zu dem Forum entsandt. Für die fachlichen Angelegenheiten war und ist dies die richtige Entscheidung. Letztlich hat der Dezernent auch die Einsatzkräfte und Geschehnisse an der Innerste verantwortlich geregelt.



Zum ersten Mal hatte die HAZ zum Forum eingeladen: 240 Gäste kamen, ihnen allen brannte das Thema Hochwasser noch immer auf der Seele.